

Gemeinderatssitzung vom

17. Juli 2024

Ausführlicher Bericht

Tagesordnung

Präsenzen.....	2
Öffentliche Sitzung.....	2
1. Mitteilungen des Schöffenrates	2
2. Kommunale Raumplanung und Umwelt.....	2
2.1) Außerordentlicher Haushalt – 4/622/211000/99001 – Konzept zur allgemeinen Verkehrsberuhigung auf dem Gebiet der Gemeinde Käerjeng – Vorstellung der Beruhigungsmaßnahmen.....	2
3. Projekte und Kostenvorschläge	10
3.1) Außerordentlicher Haushalt - 4/626/221313/18002 – Neugestaltung des Niederkerschener Friedhofs – Gutheißen des Projektes mit Kostenvorschlag	10
3.2) Außerordentlicher Haushalt – 4/624/221313/23004 – Neugestaltung der « Rue um Bechel » und der « Rue des Marguerites » – Gutheißen des Projektes mit Kostenvorschlag	10
3.3) Außerordentlicher Haushalt – 4/913/221311/19010 – Neugestaltung des Schulhofs « Op Acker » in Niederkerschen – Gutheißen des Projektes mit Kostenvorschlag.....	11
4. Fragen und Antworten	12

Mairie :
24, rue de l'Eau
L - 4920 Bascharage

Adresse postale :
B.P. 50
L - 4901 Bascharage

Präsenzen

Anwesend: Michel Wolter (CSV), Bürgermeister, Yves Cruchten (LSAP), Frank Pirrotte (CSV) und Mireille Duprel (LSAP), Schöffen ; Danielle Schmit (CSV), Josée-Anne Siebenaler-Thill (déi gréng), Christian Kirwel (CSV), Louis Philippe (CSV), Nathalie Demeyer-Scholler (CSV), Tom Ferber (CSV), Jil Feipel (LSAP), Jérôme Hautus (DP) und Vincenzo Turcarelli (Piraten), Gemeinderäte ; Jean-Marie Pandolfi, Gemeindesekretär.

Entschuldigt : Arsène Ruckert (LSAP, Vollmacht zur Abstimmung an Yves Cruchten), Fernand Kartheiser (ADR), Gemeinderäte.

Beginn der Sitzung : 8:15 Uhr

Ort : Rathaus / Sitzungssaal

Öffentliche Sitzung

1. Mitteilungen des Schöffenrates

Bürgermeister Michel WOLTER: Der Schöffenrat hat seit der gestrigen Sitzung keine neue Mitteilungen zu vermelden. Nachdem wir gestern hauptsächlich über die Projekte rund um das neue Rathaus für die Gemeinde Käerjeng diskutiert haben, stehen heute Straßenbauprojekte und Verkehrskonzepte im Mittelpunkt.

2. Kommunale Raumplanung und Umwelt

2.1) Außerordentlicher Haushalt – 4/622/211000/99001 – Konzept zur allgemeinen Verkehrsberuhigung auf dem Gebiet der Gemeinde Käerjeng – Vorstellung der Beruhigungsmaßnahmen

Bürgermeister Michel WOLTER: Nachdem wir gestern hauptsächlich über die Projekte rund um das neue Rathaus für die Gemeinde Käerjeng diskutiert haben, stehen heute Straßenbauprojekte und Verkehrskonzepte im Mittelpunkt.

Im November 2021 hat der Schöffenrat sich die Frage gestellt, was die Gemeinde Käerjeng in Sachen Verkehrsberuhigung unternehmen könnte, auch ohne dass der Staat das Straßenbauprojekt „Umgehung von Niederkerschen“ vorantreiben würde. Wir haben das Ingenieurbüro Schroeder & Associés mit einer Studie beauftragt, um zu sehen, wie wir im Hinblick auf den Nationalen Mobilitätsplan „PNM 2035“ verkehrsberuhigende Maßnahmen in unseren Ortschaften umsetzen könnten. Im August 2022 kam es zu nicht unwesentlichen Änderungen bei den Modalitäten in Bezug auf die Verkehrsführung in den Gemeinden. So ist es seitdem beispielsweise möglich, flächendeckende 30er-Zone innerhalb von Ortschaften, auch auf Staatsstraßen, einzuführen.

Ein Verkehrskonzept ist mit einem Puzzle zu vergleichen. Um zum gewünschten Endresultat zu gelangen, bedarf es einer gewissen Anzahl von Einzelteilen, die ineinandergreifen müssen. Natürlich kann es sein, dass der einzelne Bürger sich von dem einen oder anderen Puzzleteil gestört fühlt, doch man muss das Gesamtergebnis vor Augen behalten.

Nachdem wir ein präsentationsfähiges Konzept erstellt hatten, sind wir damit an die Öffentlichkeit getreten und haben Informationsversammlungen und Workshops mit unseren Bürgern veranstaltet.

Das Konzept der Verkehrsberuhigung teilt sich in vier Bereiche auf: die Gestaltung der Ortseinfahrten, unterschiedliche Maßnahmen zur Entschleunigung des innerörtlichen Verkehrs mit teilweise Einführung von 30er-Zonen, die Reduzierung oder das komplette Verbot des Durchgangsverkehrs in den Wohnvierteln und, zu guter Letzt, die Umgestaltung einzelner Dorfzentren in freundlichere und weitestgehend verkehrsbefreite Zonen.

Wir gehen zum jetzigen Zeitpunkt von einem Kostenpunkt von etwa 4 bis 5 Millionen € aus, wobei die Gestaltung der Dorfzentren noch nicht mit einberechnet ist. Diese chiffrieren wir in ähnlicher Größenordnung.

Die Umsetzung des Gesamtkonzepts geschieht nach einer gewissen zeitlichen Priorisierung. Kurzfristig werden wir Maßnahmen umsetzen, die wir selbst in die Hand nehmen können und für die wir keine Genehmigungen benötigen. Maßnahmen, die eine staatliche Genehmigung voraussetzen, sehen wir eher mittelfristig, und langfristig werden

die Maßnahmen realisiert, für die wir die Straßenbauverwaltung mit an Bord nehmen müssen und welche einen gewissen Vorlauf benötigen. Bei den Ortseinfahrten, welche größtenteils außerhalb des Bauperimeters liegen, werden zum Teil auch Umweltstudien verlangt.

Ich habe das Gesamtkonzept jetzt in ihren Kontext gesetzt. Die kurz-, mittel- und langfristig umzusetzenden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung werden nun vorgestellt von Herrn Jean-Luc Weidert vom Ingenieurbüro Schroeder & Associés.

Ingenieur Jean-Luc WEIDERT: Danke für die Einleitung. In den Informationsversammlungen und den Workshops ging es uns darum, Informationen von den betroffenen Bürgern zu bekommen, die uns als Außenstehenden oft fehlen, und die Menschen mit auf den Weg zu nehmen, damit sie die Gründe für etwaige Einschnitte in ihre Gewohnheiten verstehen und sie akzeptieren. Man muss sich bewusst sein, dass die meisten Maßnahmen nicht jeden zufrieden stellen werden, denn jeder hat seine individuellen Bedürfnisse und seine eigene Art der Fortbewegung.

Bei der Festlegung der Objektiv der Verkehrsberuhigung sollte es einen breiten Konsens geben. Die Förderung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs, die Reduzierung des Durchgangsverkehrs, die Entlastung der Wohnviertel, die generelle Entschleunigung des Verkehrs, sowie die Entwicklung von qualitativ hochwertigem öffentlichem Raum in der Gemeinde, all diese Objektiv sollten der Allgemeinheit entgegenkommen und für mehr Lebensqualität und mehr Verkehrssicherheit sorgen.

Durch die Verkehrsentslastung in den einzelnen Vierteln wird der Radverkehr sicherer gestaltet, und das ohne neue Radwege bauen zu müssen.

In Niederkerschen, südlich der N5, ist der Durchgangsverkehr durch die Wohnviertel das Hauptproblem. Dieses möchten wir beheben, indem wir Modalfilter in der „Rue Boeltgen“ und der „Rue des Champs“ installieren. So sorgen wir dafür, dass eigentlich nur noch die Anwohner sowie deren Besucher und Lieferanten dort fahren. Zwar wird der eine oder andere dadurch einen Umweg fahren müssen, doch insgesamt wird die Lebensqualität der Anwohner erheblich gesteigert. Eine derart drastische Reduzierung des Verkehrs sollte weitere Maßnahmen wie Schwellen oder Berliner Kissen eigentlich unnötig machen. Diese Maßnahmen sind kostengünstig und kurzfristig umsetzbar.

Die „Rue Pierre Schuetz“ wird zwischen dem „Boulevard Kennedy“ und der „Rue Dicks Lentz“ zur Einbahnstraße. Ebenso wird die Verbindung des Parkplatzes „Um Dribbel“ und der „Rue du Stade“ für PKWs nur noch als Ausfahrt dienen. In beiden Fällen werden lediglich Radfahrer auch im Gegenverkehr fahren können. Für diese Maßnahmen bedarf es allerdings einer Abänderung der Verkehrsordnung, so dass sie vor Jahresende nicht umsetzbar sein werden.

Nördlich der N5 werden wir den Verkehr in der „Rue de l'Eau“ entschleunigen. Zwar handelt es sich bereits um eine Tempo-30-Zone, doch vielen Verkehrsteilnehmern fällt es schwer, die Geschwindigkeitsbegrenzung zu respektieren. Um dies zu erreichen, werden wir den Zebrastreifen zwischen der neuen Vorschule und dem „Parking du Centre“ erhöhen, so dass die Autos über eine Plattform fahren. Ein erhöhter Zebrastreifen schlägt durchschnittlich mit etwa 55.000 € zu Buche, was ersichtlich macht, weshalb man diese Maßnahme nicht gleich an allen möglichen Orten umsetzt. Diese Arbeiten sollen im Sommer 2025 realisiert sein.

Zusätzlich wird es ein Linksabbiegeverbot an der Ausfahrt aus der „Rue de l'Eau“ auf die „Avenue de Luxembourg“ geben. Dementsprechend wird eine neue Bushaltestelle etwas oberhalb der „Rue de la Résistance“ eingerichtet werden, und die Haltestelle vor der „Ecole du Centre“ für den Linienverkehr genutzt werden.

Die „Rue de l'Eglise“ ist bereits eine Einbahnstraße, allerdings soll auch hier der Radfahrer im Gegenverkehr fahren können. In der „Rue de l'Ecole“ werden wir die Verkehrsteilnehmer anhand einer Fahrbahnverengung zum Einhalten der Geschwindigkeitsbegrenzung ermutigen.

Mittelfristig möchten wir die Tempo-30-Zone in der „Rue de la Résistance“ verlängern, von der Musikschule bis zur Ampel an der N5. Optisch wird dies durch einen erhellten Epoxy-Belag dargestellt. Außerdem wird der Zebrastreifen nahe der „Ecole du Centre“ erhöht. Diese Arbeiten sollen bis Ende 2025 abgeschlossen sein. Langfristig wird das direkte Umfeld des neuen Rathauses zu einem „shared space“ umgeformt.

All diese Maßnahmen werden zu einer Priorisierung des Radverkehrs innerhalb von Niederkerschen führen.

Die Ortschaft Oberkerschen leidet hauptsächlich an erhöhtem Durchgangsverkehr, da die „Rue de Schouweiler“ und die „Rue de Bascharage“ als Abkürzung, beziehungsweise Schleichweg benutzt werden. Die „Rue de Schouweiler“ wird kurzfristig zu einer Tempo-30-Straße, mit Vorfahrt von rechts an jeder Kreuzung und einem Modalfilter in der „Rue Closebiert“. Da diese Maßnahmen allerdings kaum ausreichen werden, wird die Oberfläche

der „Rue de Schouweiler“ in einer zweiten Phase komplett neu gestaltet. Zwar sind keine größeren Arbeiten an den unterirdischen Netzen vorgesehen, doch aufgrund ihrer Länge von einem knappen Kilometer rechnen wir mit einem Kostenpunkt von etwa 2 Millionen €. Diese Straßenbauarbeiten sollen Anfang 2026 beginnen können.

Daneben ist auch in der „Rue du X Septembre“ und der „Rue de la Gare“ oft erhöhte Geschwindigkeit zu beklagen. Diesem Umstand möchten wir mit sechs erhöhten Zebrastreifen und drei weiteren Erhöhungen sowie der Einrichtung einer Tempo-30-Zone zwischen der „Rue Eugène Mouschand“ und der „Rue de Bascharage“ entgegenwirken. Diese Maßnahmen veranschlagen wir mit etwa 570.000 €, auch hier sollten die Arbeiten Anfang 2026 beginnen können.

Den CR110a, die Rue de Hautcharage“ in Niederkerschen und die „Rue de Bascharage“ in Oberkerschen, möchten wir zur Gemeindestraße zurückstufen lassen. Ein entsprechender Antrag wurde an die Straßenbauverwaltung gerichtet. Dies war notwendig, um verkehrsberuhigende Maßnahmen umsetzen zu können, da es sich heute noch um eine Staatsstraße handelt. Mittelfristig soll die Geschwindigkeitsbegrenzung auf dieser Straße komplett auf 30 km/h reduziert werden und ein Modalfilter die Durchfahrt nur noch für Radfahrer und den öffentlichen Transport ermöglichen. Langfristig soll das Dorfzentrum von Oberkerschen in einer zweiten Phase zu einem „shared space“ werden. Die erste Phase soll etwa 100.000 € kosten und bis Mitte 2026 verwirklicht sein. Die zweite Phase möchten wir bis Sommer 2028 abgeschlossen haben.

Bürgermeister Michel WOLTER: Ich möchte hier kurz eingreifen. Dieses ist das Herzstück des Vorhabens, die komplexeste Umänderung von allen und der größte Einschnitt in die Verkehrsführung. Das Ziel ist es, den Transitverkehr komplett aus Oberkerschen zu entfernen. Dazu bedarf es unterschiedlicher Umsetzungsphasen. Am Ende soll es ganz einfach uninteressant sein, Oberkerschen zu durchqueren, weil man durch all diese Maßnahmen einfach Zeit verliert.

Ingenieur Jean-Luc WEIDERT: Natürlich kann der eine oder andere Verkehrsteilnehmer dazu neigen, sich einen anderen Schleichweg zu suchen, beispielsweise durch die „Blummeçité“ oder durch die „Rue du Choeur“. Wir gehen nicht davon aus, aber wir werden die Entwicklung genaustens verfolgen und gegebenenfalls weitere Maßnahmen umsetzen. Im Dorfkern von Linger möchten wir eine Tempo-30-Zone einrichten. Dies erreichen wir anhand von zwei Plattformen und einem erhöhten Zebrastreifen sowie einem erhaltenen Epoxy-Bodenbelag auf einer Länge von 250 Metern. Der Kostenpunkt für dieses mittelfristige Vorhaben liegt bei etwa 255.000 €. Die „Rue de la Libération“ in Richtung Petingen soll durch eine Plattform entschleunigt werden. Ebenso wird der Fußgänger- und Radfahrerüberweg des PC6 erhöht werden. Ein weiterer erhöhter Zebrastreifen soll den Verkehr in der „Rue de la Chiers“ abbremsen.

Die maximal erlaubte Geschwindigkeit in der „Rue des Ateliers“ wird kurzfristig auf 30 km/h abgesenkt. Zur Unterstützung werden drei sinusförmige Kissen auf der Fahrbahn installiert. Zudem wird die Fahrbahn an zwei Stellen eingeeengt. Dieses Vorhaben ist im Kontext des zu überarbeitenden Kreuzungsbereichs mit der N5 zu sehen.

Die „Rue Nicolas Meyers“ soll mit drei erhöhten Zebrastreifen etwas entschleunigt werden. Der Übergang des Radweges PC12 im „Schack“ soll durch eine bessere Beschilderung sichtbarer werden.

Mit all diesen Puzzleteilen wird es schrittweise uninteressant, durch die Gemeinde hindurchzufahren. Zwar bleibt es möglich, doch wir erwarten uns dadurch, dass der Transitverkehr wieder mehr die Hauptachsen, sprich die Autobahn, nutzen wird. Wir sind uns bewusst, dass auch dort noch einiges umgesetzt werden muss, damit der Verkehr flüssiger läuft, doch die Gemeinde Käerjeng hat hiermit ihre Hausaufgaben gemacht und wird dem restlichen „Kordall“ als Vorbild dienen.

In Küntzig drehten die oft emotional geführten Diskussionen um die beiden Straßen „Rue de Sélange“ und „Rue de Messancy“ und darum, welche von beiden denn nun wichtiger sei. Kurzfristig möchten wir mit Modalfiltern den Schleichverkehr aus der „Rue des Jardins“ und der „Rue de la Montagne“ entfernen. Die „Rue Longue“ möchten wir mittels eines Parkstreifens entschleunigen und den Zebrastreifen auf der Höhe des „Bongert“ erhöhen. Zwei weitere erhöhte Zebrastreifen sollen den Verkehr in der „Rue Haute“ abbremsen, und auch in der „Rue de Grass“ wird der Verkehr mit vier erhöhten Fußgängerüberwegen etwas entschleunigt. Die „Rue d'Arlon“ wird auf der Höhe des Zugangs zum „Huelegäertchen“ mittels einer Plattform beruhigt.

Die „Rue de Sélange“ wird mit einem Modalfilter für den Durchgangsverkehr gesperrt. Diese Maßnahme bedingt, dass wir genau verfolgen müssen, welche Auswirkungen dies auf die „Rue de Messancy“ hat.

Rat Jérôme HAUTUS: Wir müssten dann auch einen Modalfilter auf dem Feldweg einplanen, der diese beiden Straßen verbindet.

Ingenieur Jean-Luc WEIDERT: Wir denken nicht, dass jemand den Umweg auf sich nehmen wird, um von der „Rue de Messancy“ in die „Rue de Sélange“ und durch den ganzen Dorfkern zu fahren.

Bürgermeister Michel WOLTER: Außerdem müssen wir darauf achten, dass wir den Landwirten nicht noch unnötige Unannehmlichkeiten bereiten.

Ingenieur Jean-Luc WEIDERT: Falls Zählungen ergeben sollten, dass es wirklich notwendig wird, können wir immer noch einen Modalfilter hinzufügen.

Mittelfristig möchten wir einen Teil der „Rue de la Gare“, beziehungsweise „Rue de Fingig“ auf Tempo-30 reduzieren, an der Stelle, an der der nationale Radweg PC12 die Straße kreuzt. Hier wären zwei erhöhte Zebrastreifen und eine Plattform, über die der PC12 verlaufen würde, geplant.

Dann möchten wir den Verkehr durch den Dorfkern „Rue de l’Eglise / Rue Basse“ ebenfalls auf 30 km/h herabsetzen und auch hier erhöhte Zebrastreifen anbringen.

In Fingig ist keine Änderung der Geschwindigkeitsbegrenzung vorgesehen. Wir werden lediglich an zwei Stellen in der „Rue Nicolas Margue“ erhöhte Zebrastreifen einrichten.

Schlussendlich planen wir, insgesamt neun Ortseinfahrten zu entschärfen. Allerdings ist dies nicht ganz so einfach umzusetzen, denn in den meisten Fällen gilt es im Vorfeld, die Eigentumsverhältnisse zu klären. Außerdem sind neben Straßenzulassungen auch oft Genehmigungen von Umweltverwaltung und Wasserwirtschaftsamt einzuholen, so dass dieses Unterfangen insgesamt zeitlich nur schwer einzuschätzen ist. An Stellen, an denen zu viele einzelne Eigentümer ins Spiel kommen, werden wir wohl eher auf eine Plattform zurückgreifen als auf eine Verkehrsinsel.

Bürgermeister Michel WOLTER: Danke für die explizite Vorstellung des gesamten Konzeptes. Ich möchte nun jeder Partei die Gelegenheit geben, Stellung zu beziehen.

Schöffe Yves CRUCHTEN: Auch ich bedanke mich für die detaillierte Präsentation und die bereits im Vorfeld geleistete Arbeit. Das Konzept wurde bereits vor mehreren Monaten vom Schöffenrat und den Ingenieuren ausgearbeitet, und das nun vorgestellte Resultat basiert auch auf den Diskussionen und Workshops, in denen wir bestmöglich auf die Anregungen der Bürger eingegangen sind. Wir sind uns bewusst, dass manche Maßnahmen nicht jeden zufriedenstellen werden, doch der Gemeinderat darf nicht die Bedürfnisse des Einzelnen über das Wohl der Allgemeinheit stellen. Das Gesamtkonzept besteht aus einzelnen Maßnahmen, die zusammen Sinn ergeben und hoffentlich zu den gewünschten Zielen führen werden.

Wir leben in einer Gemeinde, in der früher, wie in vielen anderen Gemeinde auch, das Auto stets priorisiert wurde. Damit möchten wir nun brechen. Das Auto ist ein Verkehrsteilnehmer, auf den Hauptachsen sogar der wohl wichtigste, doch innerorts müssen wir die anderen Verkehrsteilnehmer, seien es Fußgänger, Radfahrer oder der öffentliche Transport, auf die gleiche Ebene bekommen. Die hier vorgestellten Maßnahmen werden nicht unweigerlich zu weniger Verkehr in unserer Gemeinde führen, doch sie werden den Verkehr drosseln, die Sicherheit insgesamt verbessern, und somit zu einer höheren Lebensqualität der Bürger führen.

Alle Parteien, die heute hier am Tisch sitzen, hatten die Verkehrsberuhigung als eine ihrer Prioritäten in ihrem jeweiligen Wahlprogramm stehen. Die LSAP hatte dies bereits 2011 getan, indem sie eine Umgestaltung der Ortseinfahrten herbeiführen wollte. Umso mehr sind wir erfreut, dass auch dies zurückbehalten wurde. Bei all diesen Maßnahmen haben wir stets gefragt, welche Auswirkungen sie haben werden. Wir haben uns viele Gedanken gemacht und nicht aus der Hüfte geschossen, doch wir sind uns bewusst, dass es wichtig ist, die Entwicklungen zu verfolgen und gegebenenfalls Anpassungen zu machen, sollte der gewünschte Effekt nicht erzielt werden oder es zu unerwünschten Auswirkungen kommen. Wir bleiben dementsprechend diskussionsbereit.

Neben all dem, was uns heute hier präsentiert wurde, gibt es noch eine ganze Reihe von Straßenbauprojekten, die zur Verkehrsberuhigung beitragen werden: die bereits erwähnte Kreuzung an der „Bomicht“, die Neugestaltung eines großen Teils der „Avenue de Luxembourg“, die Zu- und Ausfahrt zur Aktivitätszone auf der Höhe des „Bommertbësch“, die „Rue de la Continentale“ oder noch der geplante „shared space“ vor dem neuen Rathaus. Sollte es uns gelingen, das alles in der laufenden Legislaturperiode umzusetzen, können

wir als Gemeinde stolz auf uns sein. Die Bürger erwarten sich eine Verkehrsberuhigung und insgesamt eine erhöhte Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer, denn es nutzt nichts, Zuschüsse für Fahrräder zu gewähren, wenn die Bürger sich nicht sicher fühlen und sie dann nur auf den nationalen Radwegen nutzen können. Ich bin überzeugt davon, dass unser Konzept dazu beitragen wird, dass die Menschen wieder vermehrt kleinere Bewegungen zu Fuß oder mit dem Rad unternehmen werden.

Meine Partei steht zu 100% hinter diesem Konzept, auch wenn wir im Nachhinein noch etwas Feintuning machen müssen.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Auch ich möchte mich bedanken für die Präsentation, die uns dank Zeitschiene und Budget eine komplette Übersicht ermöglicht.

Dass im Vorfeld der Ausarbeitung des Konzeptes die Bürger mit eingebunden wurden, begrüßen déi gréng ausdrücklich. Auch den Leuten hat diese Bürgerbeteiligung gefallen und sie erwarten die Resultate aus den Workshops und die Entschlüsse, die daraus gezogen werden.

Alle beteiligten Bürger hatten kurz das Resultat ihrer jeweiligen kleinen Gruppe mitbekommen. Über ein Punkteverteilungssystem am selben Tag konnte man gleich die, nach eigenem Empfinden, besten Ideen hervorheben. Es wäre interessant, Fotos dieser Tabellen auf der kommunalen Internetseite zu veröffentlichen oder sie aufzuhängen bei der Präsentation für die Bürger. Ich gehe davon aus, dass das im großen Kader geplant ist?

Wir sind der Ansicht, dass das umso wichtiger ist, da nicht jeder die gleichen Ideen hatte, und nun das Recht auf eine Erklärung hat, weshalb das eine oder andere nicht zurückbehalten wurde. Ich weiß beispielsweise von Leuten, die vor der Rechts-Vorfahrt aus der „Blummecité“ in die „Rue de Schouweiler“ gewarnt haben. Diese verleitet nämlich dazu, dass Autofahrer die Abkürzung durch das Wohnviertel nehmen, um so das „shared space“ „Um Paesch“ zu umfahren. Dass nun überall Rechts-Vorfahrten in der „Rue de Schouweiler“ geplant sind, hat sicher eine Ursache, doch das muss dann auch kommuniziert werden.

Prinzipiell sind déi gréng mit den Zielsetzungen dieses Konzeptes einverstanden, die alle zusammen zu mehr Lebensqualität in unserer Gemeinde beitragen, was ganz im Sinne der grünen Politik ist.

Vor den Gemeindewahlen hatten déi gréng Käerjeng eine Fahrradkarte der Gemeinde erstellt, wobei ihre Vorstellungen sich auch zum Teil in dieser Präsentation wiederfinden, was uns erfreut. Die Idee, die Radfahrer an verschiedenen Stellen auch in Gegenrichtung fahren zu lassen, ist gut, doch aus Sicherheitsgründen muss die Strecke jeweils auf ihrer ganzen Länge durch Striche abgegrenzt werden und regelmäßig Fahrräder mit Pfeilen in Gegenrichtung auf der Fahrbahn gezeichnet werden.

Fahrräder dürfen die Modalfilter auch durchfahren, aber hier müssen dann auch unbedingt überall kleine Schilder „außer Fahrräder“ unter die Beschilderung der Sackgasse und des Durchfahrtsverbots angebracht werden. Diese werden oft vergessen und sind auch hier nirgends aufgelistet. Laut Straßenverkehrsordnung machen sich die Radfahrer ansonsten strafbar, und Leute, die sich nicht auskennen, nutzen diese Straßen dann nicht.

Auf den Plänen sieht man in Niederkerschen gesicherte Radwege bis zur „Avenue de Luxembourg“, doch für die Hauptstraße gibt es keine Lösung. Könnte man nicht provisorisch im Zentrum den breiten Bürgersteig als Mischweg beantragen?

Die geplanten Plattformen mit Zebrastrifen erscheinen uns als gute Investition in die Sicherheit aller Fußgänger, zum Beispiel in der „Rue de l'Eau“, wo auch endlich ein Linksabbiegeverbot kommt und eine neue Bushaltestelle etwas weiter oben eingerichtet wird. Doch wie sieht es aus mit den Verkehrsteilnehmern, die auf dieser Kreuzung geradeaus fahren möchten und den Verkehr ebenso blockieren? Hätte man nicht besser, ein Rechtsabbiegebotsschild zu setzen?

Auch die „shared space“ gefallen uns gut, sowohl beim Rathaus als auch im Zentrum von Oberkerschen, wo mit der vorgesehenen Begrünung ein angenehmes Dorfleben ermöglicht wird und auch das Rad hier eine Chance bekommt, wenn alle umliegenden Straßen auf 30 km/h begrenzt werden.

Es ist sehr aufwendig, die „Rue de Schouweiler“ zu beruhigen, was aber nicht unbedingt notwendig ist, damit die Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h eingehalten wird. Im Ausland sieht man immer öfter Radargeräte, die blitzen. Wäre es nicht eine Alternative, ein paar solcher Geräte dort aufzustellen? Das wäre kostengünstiger und sicherlich ebenso effektiv. Zudem wäre es angenehmer für Rettungsdienste, Müllabfuhr und Winterdienst. Wäre das möglich? Dann könnte man solche Apparate auch noch in anderen Straßen aufstellen, vor allem auch dort, wo zurzeit noch mit 50 km/h gefahren werden darf und in den Ortseinfahrten. Sollte das nicht möglich sein, sehe ich nicht, wie wir kontrollieren können, dass die Geschwindigkeitsbegrenzung überall eingehalten wird und wir vermeiden können, dass zwischen zwei Hindernissen, beispielsweise in Fingig in der „Rue Nicolas

Margue“ oder in Linger am Ausgang in Richtung Petingen, wieder aufs Gaspedal gedrückt wird.

Durch Modalfilter werden einzelne Viertel beruhigt, doch dafür werden andere Straßen mehr belastet. So wird zum Beispiel in Küntzig der ganze Verkehr aus Belgien zur Ampel in der „Rue Longue“ gelenkt, wo jetzt bereits Chaos herrscht. Es bleibt nur zu hoffen, dass viele Autofahrer sich in Zukunft einen Weg an Küntzig vorbei suchen.

Bei den Ortseinfahrten ist uns aufgefallen, dass aus Grass kommend keine Fahrbahnverengung am Eingang von Küntzig geplant ist. Wieso nicht?

Mit all den geplanten Maßnahmen sehen wir, dass heute Vieles möglich ist, weil der grüne Minister Bausch dies auf legislativer Ebene weitergebracht hat. So können wir beispielsweise die 30er-Zone in der „Rue de la Résistance“ nun bis zur Hauptstraße verlängern. Wir denken, dass man überall in der Gemeinde davon Gebrauch machen sollte, die 30er-Zonen nicht bloß auf kurzer Distanz einzurichten, sondern sie so weit wie möglich zu ziehen. Was spricht dagegen, ebenso wie im Ausland die ganze Gemeinde, sprich alle fünf Ortschaften, integral auf 30 km/h zu setzen?

Im Moment dränieren wir den ganzen Verkehr auf einzelne Straßen, wo dann 50 km/h erlaubt sind. Diesen Anwohnern könnten wir mit einer Geschwindigkeitsreduzierung auch eine Verbesserung schaffen. Mit 30 km/h zu fahren, ist nur eine Sache der Gewohnheit und würde all unsere Ortschaften zu lebenswerten Orten werden lassen, wo Leute sich wieder auf den Bürgersteig trauen. Dass das nicht alles gleichzeitig realisiert werden kann, versteht jeder, doch man könnte den Ausbau vielleicht bereit andenken.

Denn, mit oder ohne Umgehungsstraße, die bekanntlich nur einen Teil der Gemeinde entlastet, haben diese Maßnahmen ihre Daseinsberechtigung. Und wenn diese Arbeiten alle verwirklicht sind, bauen wir dann hoffentlich die „Avenue de Luxembourg“ zu einem „shared space“ zurück.

Wir sind ganz einverstanden mit all den vorgestellten Maßnahmen.

Rat Vincenzo TURCARELLI: Ich fasse mich kurz. Die Präsentation war sehr ausführlich. Wir haben nun ein Gesamtbild, das uns den Zusammenhang der einzelnen Maßnahmen aufzeigt. Man hat sich viele Gedanken gemacht, um verschiedene Punkte einzeln und zusammen zu gestalten. Die Zielsetzungen entsprechen denen, die sicherlich jede Partei sich gegeben hätte. Natürlich wird nicht jeder Bürger jeder Maßnahme zustimmen, doch ich hoffe, dass wir die einzelnen Projekte schrittweise umsetzen, und falls nötig verbessern. Im Großen und Ganzen sind wir sehr zufrieden mit dem, was hier präsentiert wurde.

Rat Jérôme HAUTUS: Auch von mir geht ein großer Dank an Schroeder & Associés für das detaillierte und übersichtliche Dossier, genauso wie an den Schöffenrat, der sich in den vergangenen Jahren intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt hat.

Als DP begrüßen wir dieses Verkehrskonzept, denn in unseren Augen handeln wir hier im Interesse unserer Bürger, was unserer Aufgabe als Gemeinderat entspricht. Es wurden Workshops organisiert mit den Menschen aus den einzelnen, betroffenen Vierteln, die gut besucht waren und in denen viel gearbeitet wurde. Was uns jetzt hier vorliegt, entspricht dem Wunsch unserer Einwohner. Natürlich ist es nicht möglich, jeden Einzelnen zufriedenzustellen, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass die Gemeinde nicht auf jeder Straße Einfluss hat. Und doch wurde versucht, die Hauptachsen so zu beruhigen, dass der Schleichverkehr abgebremst wird.

Uns ist aufgefallen, dass in jeder Ortschaft wieder ein Dorfkern entstehen soll, sei es durch eine 30er-Zone mit anderem Straßenbelag oder mit einem „shared space“, was wir sehr stark begrüßen. Das ist eine Voraussetzung für die Verbesserung der Lebensqualität unserer Bürger. Das Projekt in Oberkerschen wird kein leichtes Unterfangen, doch wir denken, dass dies das Herzstück des Konzeptes sein wird, wo zusammen mit dem Spielplatz ein sehr ansehnlicher Standort entstehen wird.

Wie ich bereits in der ersten Versammlung im „Käerjenger Treff“ angedeutet hatte, befürchte ich, dass die Maßnahmen, die Südlich der N5 vorgesehen sind, erst richtig greifen werden, wenn die Umgehungsstraße realisiert wurde. Natürlich muss man bei diesem Gesamtkonzept mit Testphasen arbeiten, nach ein paar Monaten Bilanz ziehen und die Erfahrungswerte der Bürger erfassen.

Der Standort mit dem „shared space“ um das neue Rathaus wird ein ansehnliches Projekt, bei dem wir den Dorfkern in Niederkerschen neu gestalten, was die Lebensqualität unserer Bürger aufwerten wird.

Auch begrüßen wir die Maßnahmen, die in Küntzig umgesetzt werden. Die Sperrung der „Rue des Jardins“ und der „Rue de la Montagne“ sind wichtig, denn ich befürchte, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis es hier zu einem Unfall kommt. Auch hier begrüß ich die Schaffung eines Dorfkerns, was nicht einfach ist, da Küntzig recht lange Ausläufer hat. Ich

denke aber, dass mit den neu gestalteten Schulgebäuden und dem Festsaal der Standort abgerundet wird.

Wir begrüßen, dass nicht nur in den Wohnvierteln, sondern auch auf den Hauptachsen verkehrsberuhigende Maßnahmen realisiert werden. Etwas problematischer sehe ich die Ortseinfahrten, da wir dort, wie bereits erwähnt, Probleme mit den Eigentumsverhältnissen bekommen können. Wir werden in den kommenden Jahren das Gespräch mit den jeweiligen Grundbesitzern suchen müssen. Wir dürfen die Ortseinfahrten nicht vergessen, denn diese bilden einen wichtigen Bestandteil im Gesamtkonzept, sorgen sie doch dafür, dass der Verkehr bereits vor der Ortschaft abgebremst wird.

Ich erlaube mir noch die Frage, ob in der „Rue de Guerlange“ irgendwelche Maßnahmen vorgesehen sind.

Als DP ziehen wir eine positive Bilanz zu diesem Verkehrskonzept, das wir auch in Zukunft unterstützen werden.

Schöffe Frank PIRROTTE: Ich erlaube mir einen kurzen Rückblick. Die meisten Parteien hatten die Bewältigung der Verkehrsproblematik in der Gemeinde Käerjeng in ihrem letzten Wahlprogramm stehen. An diesem Projekt wurde aber unabhängig von den Wahlen bereits seit Jahren gearbeitet.

Wir haben dieses Projekt in Angriff genommen, als uns der Bau der Umgehungsstraße versprochen wurde. Leider wurde dieses Straßenbauprojekt immer wieder verzögert, und wir haben uns gesagt, wenn wir auf die Umgehung warten, kann es unter Umständen noch lange dauern, bis wir eine Verbesserung verspüren. Das können wir unseren Bürgern nicht zumuten.

Da auch die N5 im Rahmen der Umgehung umgebaut werden soll, sind wir auch hier zum Entschluss gekommen, dass wir diese Arbeiten in Angriff nehmen müssen und einen Teil der N5 komplett erneuern. Natürlich wird dies einen Einfluss auf die Verkehrssituation haben, und wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir den Verkehr aus den Wohnvierteln herausbekommen und die Geschwindigkeit reduzieren können. Im Laufe der Zeit sind einzelne Punkte hinzugekommen, mit denen wir zu Beginn nicht gerechnet hatten. Deshalb haben wir beschlossen, diese Maßnahmen vorzuziehen, da wir nicht wissen, in welchem Zeitraum die Arbeiten an der N5 und der Umgehungsstraße sich abspielen werden. Einzelne Maßnahmen können recht schnell umgesetzt werden, andere sind eher mittelfristig umsetzbar, wiederum andere sind langfristig geplant. Ich gehe davon aus, dass wir haushaltstechnisch das Gesamtkonzept noch in dieser Legislaturperiode umsetzen können. Zwar fehlt uns derzeit noch der exakte Kostenpunkt für die Neugestaltung der N5, den wir zu stemmen haben werden, so dass wir gegebenenfalls an einzelnen Schrauben drehen müssen, was die Umsetzung des Gesamtkonzeptes angeht.

Was hier vorgestellt wurde, ist das, was der Schöffenrat beschlossen hat, umzusetzen, nach der Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro und den Bürgern aus der ganzen Gemeinde. Letzteren möchte ich besonders danken, denn ohne ihren Input hätten wir das Konzept nicht aufstellen können. Wir hoffen, dass wir den Großteil der Bürgerschaft mit diesem Konzept zufriedenstellen, und wir versuchen, die Verkehrslage bestmöglich zu verbessern.

Bürgermeister Michel WOLTER: Zunächst möchte ich sagen, dass ich sehr erfreut darüber bin, dass wir hier einen breiten Konsens haben, was die groben Linien des Konzeptes angeht. Wir sind jetzt voller Enthusiasmus, doch wir dürfen uns nichts vormachen. Es wird auch Gegenwind geben, jedes Mal, wenn der Einzelne sich in seiner Bewegungsfreiheit gestört. Es war mir deshalb umso wichtiger, ein Konzept vorzustellen, das durch die Zusammensetzung vieler kleiner Puzzleteilchen zu einem Gesamtbild führt. Das erlaubt es jedem Gemeinderatsmitglied, den Bürgern in Diskussionen zu erklären, dass jede einzelne Maßnahme Teil eines übergeordneten Konzeptes ist, mit dem wir einen Paradigmenwechsel herbeiführen wollen in der Frage, wie sich der Verkehr in unserer Gemeinde in Zukunft organisieren wird.

Natürlich führt dies dazu, dass einzelne Straßen entlastet und andere dafür stärker belastet werden. Das ist durchaus so gewollt, denn es ist wichtig, den Verkehr auch durch unsere Ortschaften zu leiten. Wir kanalisieren den Verkehr auf die Hauptachsen. Hier möchte ich Frau Siebenaler antworten, dass wir auf den Hauptstraßen die Geschwindigkeit bewusst nicht auf 30 km/h reduzieren. Vielmehr legen wir Wert auf die Schaffung von Ortszentren, in denen der Verkehr langsamer unterwegs ist. Damit sind wir auch absolut kompatibel mit den Vorstellungen des Staates, der uns die nötigen Mittel in die Hand legt. Wichtig ist es daher, auf den Hauptstraßen den Verkehr so zu organisieren, dass er einigermaßen zügig durch die Ortschaft fließen kann, wohlwissend, dass wir keine Reduzierung des Verkehrsaufkommen erzielen werden.

Wir werden die N5 zwischen der Brauerei und der Ortsausfahrt in Richtung Dippach erneuern und einen gewissen Raum schaffen für Radfahrer und Fußgänger.

In der „Rue de Guerlange“ bleibt alles beim Alten, denn die Straße ist bereits so eng, dass es nicht wirklich möglich ist, weitere Maßnahmen umzusetzen.

Ich sehe überhaupt kein Chaos an der Ampelkreuzung in Kützig. Im Gegenteil bin ich der Ansicht, dass die Ampelanlage eine substantielle Verbesserung der Verkehrsführung durch Kützig herbeigeführt hat. Mit der Sperrung der erwähnten Schleichwege erzielen wir eine Verkehrsführung, die überhaupt nicht mit jener in Niederkerschen vergleichbar ist, denn dort sprechen wir von 25.000 Autos, gegenüber von vielleicht 5.000 Autos, die durch Kützig fahren. Die Menschen kommen so trotz reduzierter Geschwindigkeit immer noch zügig genug durch die Ortschaft. Was wir derzeit nicht beeinflussen können, sind die LKWs, die immer noch durch Kützig fahren. Wir werden mit unserem neuen Konzept bei der zuständigen Ministerin vorsprechen, um zu sehen, ob sich nicht doch eine Lösung finden lässt.

Jetzt, da wir den Rahmen gesetzt haben, werden wir in den kommenden Monaten immer wieder mit einzelnen Puzzlestücken in den Gemeinderat kommen. Um das Ganze auch finanziell in einen Kontext zu bringen, habe ich versucht, alles so aufzulisten, wie wir es zum jetzigen Zeitpunkt einschätzen. Die Neugestaltung der „Avenue de Luxembourg“ schätze ich auf etwa 15 Millionen €. Das Gesamtkonzept der Verkehrsberuhigung beläuft sich auf etwa 5 Millionen €. Hinzu kommt die Gestaltung des Oberkerschener Dorfkerns, die ich auf etwa 5 Millionen € schätze. Mit den 33 Millionen € aus der gestrigen Sitzung kommen wir so auf etwa 58 Millionen €, die wir in die Großprojekte der laufenden Legislaturperiode investieren. Die Investitionskapazität in diesem Zeitraum schätze ich auf rund 90 Millionen €, so dass wir etwa 30-35 Millionen € zur Verfügung haben für alle anderen Projekte. Insgesamt entspricht dies in etwa dem, was wir in der vergangenen Legislaturperiode investiert haben.

Wir müssen in absehbarer Zeit keine größeren Investitionen in Schul- Sport und Kulturinfrastrukturen einplanen. Die Kläranlagen sind heute auf einem guten Stand, nachdem wir in den vergangenen Jahren recht viel investiert haben. Es bleiben die normalen Straßenbauprojekte, die wir schrittweise in Angriff nehmen.

Ich bin jetzt seit 40 Jahren in der Politik tätig und ich muss sagen, dass mir sehr gut gefällt, was wir gestern und heute alles auf den Weg gebracht haben. Wir sind dabei, die letzten Bausteine zu setzen um aus Käerjeng eine noch lebenswertere Gemeinde zu machen. Ich bedanke mich für alle Beiträge.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Ich möchte noch hinzufügen, dass ich absolut damit einverstanden bin, dass der Verkehr auf den Hauptstraßen fließend gestaltet werden soll. Ich habe lediglich meine Bedenken, was die verkehrsberuhigenden Hindernisse anbelangt auf den Straßen, auf denen man mit 50 km/h fahren darf. Diese könnten so für Stau sorgen, wenn die Verkehrsteilnehmer ständig auf 30 km/h abgebremst werden.

Ingenieur Jean-Luc WEIDERT: Die Hindernisse auf den Hauptstraßen sind mit 50 km/h zu befahren.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Ich spreche von den Ortszentren. Die Autos fahren mit 50 km/h, müssen dann vor dem Ortskern abbremsen, und das könnte Stau verursachen. Wir sind eher der Auffassung, dass der Verkehr flüssiger verlaufen würde, wenn in der ganzen Ortschaft nur mit 30 km/h gefahren werden dürfte.

Bürgermeister Michel WOLTER: Ich respektiere diese Auffassung, sie entspricht nur nicht der unsrigen. Ich sehe auch keine Staubildung, nur weil die Autos leicht abbremsen müssen. Das schwierigste Unterfangen wird es sein, den Verkehr auf der „Avenue de Luxembourg“ flüssiger zu gestalten. Ich bleibe der Ansicht, dass man auf den Hauptstraßen etwas zügiger vorankommen muss, denn wir leiten die Leute ja auch dorthin. Allerdings geht es nicht darum, mit 80 km/h über die Hauptstraßen zu fegen.

Ingenieur Jean-Luc WEIDERT: Ich möchte noch ergänzend hinzufügen, dass der heutige Standard bei Sackgassen eine Zusatzbeschilderung vorsieht, die Radfahrer und Fußgänger darauf hinweist, dass es sich für sie nicht um eine Sackgasse handelt.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Ich habe noch keine Antwort auf meine Frage erhalten, ob eine öffentliche Präsentation für die Bürger vorgesehen ist.

Bürgermeister Michel WOLTER: Das haben wir jetzt noch nicht vorgesehen. Eventuell könnte man dies im Herbst planen.

Kenntnisnahme.

3. Projekte und Kostenvoranschläge

3.1) Außerordentlicher Haushalt - 4/626/221313/18002 – Neugestaltung des Niederkerschener Friedhofs – Gutheißen des Projektes mit Kostenvoranschlag

Bürgermeister Michel WOLTER: Seit ein paar Jahren beschäftigen wir uns bereits mit der Neugestaltung des Friedhofs. Das Resultat wird uns nun vom technischen Mitarbeiter Jérôme Michels in seinen Einzelheiten erläutert.

Herr Jérôme MICHELS: Auf den Haupt- und Nebenachsen wird der Belag erneuert. Außerdem erneuern wir die recht abgenutzten Bordsteine. Der Gedenkgarten, der heute nur etwa 10 Quadratmeter groß ist, soll auf 25 Quadratmeter erweitert werden, mit einer gepflegten Hecke als Abgrenzung, einer Pyramide und einer Parkbank. In der Leichenhalle haben wir den Kühlraum bereits ersetzt und wir werden den Anstrich auffrischen. Wir haben darauf verzichtet, ein Planungsbüro hinzuzuziehen, was uns etwa 10% an Kosten einspart. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 425.000 €. Wir möchten die Arbeiten, welche sich über einen recht kurzen Zeitraum von drei Monaten erstrecken sollten, an eine Firma vergeben, die bereits über eine gewisse Erfahrung auf Friedhöfen verfügt.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Ich bin froh, dass wir dieses Projekt nun endlich in Angriff nehmen können. Schade finde ich lediglich, dass die ursprünglich geplante Verbindung zum Parkplatz des LTPS nicht gemacht wird. Dies ist im Hinblick auf die geplante Verkehrsberuhigung allerdings nicht mehr so wichtig.

Einstimmiges Gutheißen.

3.2) Außerordentlicher Haushalt – 4/624/221313/23004 – Neugestaltung der « Rue um Bechel » und der « Rue des Marguerites » – Gutheißen des Projektes mit Kostenvoranschlag

Bürgermeister Michel WOLTER: Das Straßenbauprojekt wird vorgestellt von Herrn Tom Ziewers vom Ingenieurbüro Zolid. Zu Beginn ging es nur um die „Rue Bechel“, doch im Laufe der Planung stellte sich heraus, dass die Technik des Projektes auch einen Eingriff in die „Rue des Marguerites“ benötigt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 2.800.000 €. Der Kredit, den wir im diesjährigen Haushalt vorgesehen haben, ist ausreichend für die Anfangsphase.

Ingenieur Tom ZIEWERS: Insgesamt werden die Straßen auf einer Länge von 430 Meter neu gestaltet. Bei der Gestaltung des Bürgersteigs achten wir auf die rezent in Kraft getretene Gesetzgebung in Bezug auf die Zugänglichkeit aller öffentlich zugänglichen Orte, öffentlichen Straßen und Wohngebäuden. Die Fahrbahn wird eine Breite von 5 Metern haben, während die Bürgersteige überall in etwa 1,5 Meter breit sind. Der kleine Parkplatz wird zu einem Parkstreifen umgestaltet.

Die „Rue um Bechel“ ist heute komplett in beiden Richtungen zu befahren. Wir werden einen Bürgersteig einrichten, der die „Rue um Bechel“ mit der „Rue des Prés“ verbindet, wobei dieses Teilstück dann zu einer Einbahnstraße wird.

Eine kleine Parkanlage wird mit der Hilfe von Herrn Jacobs gestaltet.

Die „Rue des Marguerites“ wird ebenfalls komplett erneuert, da dies sich bei der Kanalstudie als notwendig herausgestellt hat.

Der Großteil des Kostenpunktes setzt sich aus der Erneuerung der unterirdischen Infrastrukturen zusammen. In der „Rue um Bechel“ wird der Kanal gemäß dem kommunalen Masterplan gestaltet, die Trinkwasserversorgung wird erneuert, ebenso wie das Stromnetz der Creos, das Gasnetz der SUDenergie und die Straßenbeleuchtung. Die Firma Eltrona nimmt nur lokale Verbesserungen vor, während die Post sich nicht beteiligt.

In der „Rue des Marguerites“ werden lediglich Kanal, Trinkwasserleitung und Gasleitung erneuert. Der Kanal ist hier in einem schlechten Zustand, nach der hydraulischen Studie zu klein und nicht besonders tief, so dass einzelne Anschlüsse nicht ganz fachgerecht verlegt werden konnten. Wir nutzen die Gelegenheit, diesen Umstand zu beheben, indem wir den Kanal tiefer verlegen.

Den Gesamtkostenpunkt veranschlagen wir auf 2.800.000 €. Die Arbeiten sollen sich voraussichtlich von März 2025 bis September 2026 erstrecken.

Bürgermeister Michel WOLTER: Wir haben zu Beginn des Monats die Bürger aus den betroffenen Straßen über das Projekt informiert. Diese zeigten sich durchaus begeistert. Man hat uns bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, dass das Personal der dort ansässigen Kindertagesstätte die wenigen Parkplätze in der Straße belegt. Wir werden das Gespräch mit den Verantwortlichen der KiTa suchen und ihnen ans Herz legen, dass ihr Personal den Parkplatz in der „Rue des Prés“ nutzen soll.

Wir denken auch, dass wir mit der Gestaltung der kleinen Parkanlage das Viertel aufwerten, denn zurzeit dient diese Grünfläche lediglich den Hunden zur Erleichterung.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Ich bin erfreut darüber, dass wir bei unseren Projekten immer mehr darauf achten, Park- und Grünanlagen zu schaffen, die zum Verweilen einladen.

Rat Jérôme HAUTUS: Wird es auch in dieser Einbahnstraße erlaubt sein, mit dem Rad in Gegenrichtung zu fahren?

Bürgermeister Michel WOLTER: Herr Ziewers war zwar nicht darauf eingegangen, doch das ist der Fall.

Schöffe Yves CRUCHTEN: Ich schließe mich den Gedanken von Frau Siebenaler an. Ich denke, dass wir hier wirklich eine Aufwertung der bestehenden Grünanlage erzielen, denn heute ist sie nicht sehr einladend. Und allen, die jetzt befürchten, dass wir viele Parkplätze verlieren werden, muss ich entgegenen, dass wir nicht mehr als drei Stellplätze opfern, und ein Parking mit 24 Stellplätzen sich auf nicht einmal 100 Meter Distanz befindet.

Einstimmiges Gutheißen.

3.3) Außerordentlicher Haushalt – 4/913/221311/19010 – Neugestaltung des Schulhofs « Op Acker » in Niederkerschen – Gutheißen des Projektes mit Kostenvoranschlag

Bürgermeister Michel WOLTER: Herr Stefan Jacobs vom Büro Ernst + Partner Landschaftsarchitekten führt nun durch die Präsentation. Die dritte Phase der Neugestaltung des Pausenhofs mit kleinen Wäldchen und Sitzdecks zwischen den einzelnen Gebäuden wird mit 620.000 € veranschlagt.

Landschaftsarchitekt Stefan JACOBS: Die dritte Phase der Entwicklung des Gesamtkonzeptes befasst sich nun mit einer Fläche, die heute sehr bepflanzt ist und wenig Grünfläche aufweist. Unser Konzept, das wir uns im Jahr 2018 überlegt hatten, besteht aus einzelnen Themenbereichen: Sport, Sprachen, Kunst und Naturwissenschaften, und dazwischen ein Pausenbereich, dem wir uns heute widmen. Den Pausenhof sehen wir als einen Ort der Entspannung und der Kommunikation, wobei wir auch noch das Thema der Ökologisierung hinzufügen, indem wir eine Entsieglung der befestigten Flächen vornehmen. Wir möchten, schon alleine aus Kostengründen, nicht den ganzen Belag entfernen, sondern mit acht Inseln, bestehend aus Sitzdecks, Bäumen, Stauden und Gräsern, überlagern. Dabei werden wir die beiden bestehenden Bäume integrieren. Zur Klimaunterstützung werden wir kleine Wäldchen anpflanzen. Für die Wäldchen haben wir bewusst auf Eichen verzichtet, wegen der Problematik mit dem Eichenprozessionsspinner. Nichtsdestotrotz möchten wir die Biodiversität steigern und auf einheimische Arten zurückgreifen. Außerdem möchten wir den Bereich um den einzelnen Baum aufwerten.

Die Sitzdecks sollen Sitzflächen in unterschiedlicher Höhe anbieten und zum Teil schattenspendend überdacht sein. Wir möchten ein wasserdurchlässiges Pflaster verlegen. Für die Umsetzung der dritten Phase veranschlagen wir 620.000 €.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Danke für die Präsentation. Der Pausenhof mit den vielen Sitzmöglichkeiten gefällt mir richtig gut. Er lockert die große Betonfläche auf, die im Sommer sehr viel Hitze ausgestrahlt hat. Die kleinen Inseln mit der Biodiversität schaffen ein angenehmes Klima, bieten Schatten und Luftfeuchtigkeit. Außerdem begrüße ich die Tatsache, dass der einzelne, etwas vergessene Baum in das Gesamtbild eingefügt wird.

Rätin Nathalie DEMEYER-SCHOLLER: Welchen Bodenbelag werden sie wählen für den Bereich unter dem einzelnen Baum?

Landschaftsarchitekt Stefan JACOBS: Wir könnten den Split eigentlich beibehalten, alternativ wäre Sickerpflaster denkbar.

Rat Louis PHILIPPE: Wie sieht es mit dem Timing aus?

Landschaftsarchitekt Stefan JACOBS: Der Entwurf ist abgeschlossen, wir könnten mit der Ausführungsplanung beginnen. Ich schätze, dass wir im kommenden Frühjahr mit den Arbeiten beginnen können.

Bürgermeister Michel WOLTER: Wir werden das noch möglichst mit den Schulferien abstimmen. Mit dem Abschluss dieser Phase werden wir das Projekt abschließen. Ursprünglich hatten wir eine vierte Phase unter dem Thema „Schulgarten“ geplant, doch insofern die Maison Relais sich diesem Thema bereits angenommen haben, wird die dritte Phase auch die letzte sein.

Einstimmiges Gutheißen.

4. Fragen und Antworten

Rätin Jil FEIPEL: Mir ist aufgefallen, dass auf dem „Boulevard John F. Kennedy“, in der Nähe des Bahnhofs, ein Zebrastreifen nun nicht mehr eingezeichnet ist. Gibt es dafür einen Grund?

Bürgermeister Michel WOLTER: In der Tat wurde der besagte Fußgängerüberweg aus Sicherheitsgründen und auf Anraten der Straßenbauverwaltung entfernt.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Da die Verkehrsberuhigung das Hauptthema der heutigen Sitzung war, möchte ich noch etwas kurz nachfragen in Bezug auf die Fahrradboxen. In Niederkerschen haben wir vier solcher Boxen stehen, in denen jeder sein Fahrrad gesichert abstellen kann. In Küntzig war bei der Planung der Umgestaltung des Dorfkerns eine Fahrradbox geplant. Es wurde auch ein Unterstand gebaut, doch bis heute gibt es weder einen Fahrradständer, noch eine Tür. Dabei sollte diese Box auf die gleiche Art mit einem Zugangschip gesichert sein wie jene in Niederkerschen.

Bürgermeister Michel WOLTER: Ich glaube mich zu erinnern, dass das Vorhaben in dieser Form aufgegeben wurde.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Wird es dann an einem anderen Ort eine gesicherte Fahrradbox im Küntziger Ortszentrum geben? Es wäre wichtig, dass man auch hier eine Möglichkeit hat, sein Rad abzustellen, ohne sich Gedanken machen zu müssen.

Schöffe Frank PIRROTTE: Eine Umfrage unter den Schülern hat ergeben, dass die Anzahl jener, die mit dem Rad zur Schule fahren, nicht besonders groß ist und daher der Aufwand nicht wirklich gerechtfertigt ist. Sollte sich dies ändern, können wir das immer noch nachholen.

Rätin Josée-Anne SIEBENALER-THILL: Es kämen ja nicht nur Schulkinder in Frage, sondern auch die Besucher des Sportsaals und des Festsaals bei unterschiedlichen Veranstaltungen. Allerdings werden viele vielleicht nicht auf das Rad zurückgreifen, wenn sie es nicht gesichert abstellen können.

Ende der Sitzung: 11:50 Uhr